

Grundzüge, und im Wesentlichen herrscht in seinen exegetischen Schriften die Art und Weise des Origenes vor. Er scheint eine Reihe biblischer Bücher in fortlaufenden Commentaren erläutert zu haben. Fast vollständig erhalten ist indessen nur der Commentar zum Propheten Jsaías in zehn Büchern, welcher eine historische Auslegung verspricht, aber sehr häufig in willkürliches Allegorisiren verfällt. Der von B. de Montfaucon herausgegebene Psalmencommentar reicht bis Psalm 118; Fragmente über die folgenden Psalmen hat A. Mai aus vaticanischen Codices nachgetragen; zu de Montfaucons Edition gab füglich J. B. Pitra (Analoea sacra III, 365—520) Ergänzungen, welche namentlich die plagiatorische Abhängigkeit des Eusebius von Origenes in neues Licht stellen. Zum N. T. liegen hauptsächlich ziemlich bedeutende Fragmente über das Lucas-Evangelium vor. Dazu kommen einige in das Gebiet der biblischen Einleitungswissenschaft fallende Versuche. Auf neutestamentlichem Boden bewegen sich auch außer der bekannten Synopse der Evangelien (s. d. Art. Evangelienharmonie) die drei Bücher der evangelischen Fragen und Lösungen (περὶ τῶν ἐν εὐαγγελίοις ζητημάτων καὶ λύσεων), welche einige ansehnliche Widersprüche der Evangelisten unter einander (in den Genealogien des Herrn und in den Berichten über sein Begräbniß und seine Auferstehung) aufhellen wollen. Wichtiger ist das aus einer Topographie Palästina's und Jerusalems als Fragment erübrigende alphabetische Verzeichniß der im N. T. vorkommenden Ortsnamen nebst Beschreibung der Lage des jedesmaligen Ortes und Angabe seiner späteren Namen (περὶ τῶν τοπωνύμιων ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ διαίᾳ γραφῇ), von Hieronymus übersetzt und ergänzt (zuletzt herausgegeben von B. de Lagarde in den Onomastica sacra, Götting. 1870).

Zwei dogmatische Schriften greifen in die arianischen Streitigkeiten ein. Die zwei Bücher gegen Marcellus (κατὰ Μαρκελλοῦ) suchen den Beweis zu erbringen, daß Bischof Marcellus von Ancyra (s. d. Art.) mit Recht von den Arianern auf dem Concile zu Constantinopel (336) abgesetzt worden, weil seine Logoslehre sich als Sabellianismus ausweise. Dieser Irrlehre gegenüber wollen die drei Bücher von der kirchlichen Theologie (περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς θεολογίας) die wahre Logoslehre ausführlicher darlegen und begründen (beide Schriften in Verbindung mit dem noch zu nennenden Schriftchen Adv. Hieroclem herausgegeben von Th. Gaisford, Oxford 1852). Aus der Schrift über das Paschafest (περὶ τῆς τοῦ πάσχα ἑορτῆς), verfaßt aus Anlaß der Nicänischen Verhandlungen über die Feiertag des Osterfestes, liegt nur noch ein von Mai aufgefundenes Bruchstück vor, oft genannt wegen seines schönen Zeugnisses über das heilige Meschopfer. Einen Brief des Bischofs an seine Mitcelesianen, betreffend seine Haltung auf dem Nicänum und die Bedeutung des δμοόσιος, haben Eocrates (Hist. eccl. 1, 8)

und Theodoret (Hist. eccl. 1, 11) aufbewahrt. Aus dem Briefe an Constantins Schwester Constantia über Christusbilder theilt der Patriarch Nicephorus von Constantinopel (gest. 828) in seinen Antirrhotos die Hauptstellen mit. Vierzehn nur lateinisch vorliegende Homilien über verschiedene, meist dogmatische Themata sind höchst wahrscheinlich nicht von Eusebius.

Bedeutender sind seine apologetischen Schriften, die Früchte einer umfassenden historischen Gelehrsamkeit und eines oft staunenswerthen Fleißes. Die „Evangelische Vorbereitung“ (εὐαγγελικὴ προπαρασκευὴ) in fünfzehn Büchern zeigt die unvergleichliche Ueberlegenheit des Christenthums wie auch des Judenthums gegenüber den verschiedenen Religionen und philosophischen Systemen des Heidenthums (Separatausgabe von Th. Gaisford, 4 Bde., Oxford 1843). Die „Evangelische Beweisführung“ (εὐαγγελικὴ ἀποδείξις) in zwanzig Büchern, von welchen jedoch fast nur die zehn ersten noch erhalten sind, führt aus, daß das Christenthum die gottgewollte Blüte des Judenthums sei (Separatausgabe von Th. Gaisford, 2 Bde., Oxford 1852). Einen bündigen Abriss des Inhaltes dieser beiden ausführlicheren Werke bietet die Schrift „Von der Erscheinung des Herrn im Fleische“ (περὶ τῆς θεοφανείας) in fünf Büchern (eine syrische Uebersetzung ward von S. Lee nach einer Handschrift vom Jahre 411 herausgegeben, London 1842, und in's Englische übertragen, Canterbury 1843; Mai entdeckte bedeutende Fragmente des griechischen Textes). Eine ähnliche Tendenz muß wohl auch die „Allgemeine elementare Einleitung“ (ἡ καθόλου στοιχειώδης εἰσαγωγή) verfolgt haben, von welcher fast nur noch die „Prophetischen Aussprüche“ (ἐκλογαὶ προφητικαί) in vier Büchern erübrigen, hauptsächlich Erklärungen messianischer Stellen des A. T. enthaltend (Separatausgabe von Th. Gaisford, Oxford 1842). Ein umfangreiches Werk gegen den Neuplatoniker Porphyrius (gest. 304), in neunundzwanzig oder dreißig Büchern, von welchen Hieronymus noch zwanzig kannte, ist verloren gegangen. Das Schriftchen gegen den Statthalter Hierokles von Bithynien (um 303), bezw. „Gegen die Schilderung des Apollonius von Tyana durch Philostratus wegen der von Hierokles unternommenen Parallelisirung des Apollonius mit Christus“ (πρὸς τὰ ὑπὸ Φιλοστράτου εἰς Ἀπολλωνίου τὸν Τυανέα διὰ τὴν ἱεροκλείου παραληφθεῖσαν αὐτοῦ καὶ Χριστοῦ σύγκρισιν), thut mit schneidiger Schärfe dar, daß die Quelle des Hierokles, die möglichst idealistisch ausgeschmückte Geschichte des neupythagoräischen Philosophen und Magiers Apollonius von Flavius Philostratus, nur Fabel und Sage, daß insbesondere die angeblich von Apollonius gewirkten Wunder entweder Erfindung oder aber dämonisches Blendwerk seien (zuletzt herausgegeben von C. L. Kayser in seiner Edition der Werke des Hl. Philostratus, 2 Bde., Leipzig 1870 bis 1871). Eine Gesamtausgabe der Werke Eu-